



*Gruppe Jemgum 21 / Wir für Jemgum
im Rat der Gemeinde*

Jemgum, 18.06.2018

Anfrage zur Ratssitzung am 21. Juni 2018 (TOP Anfragen)

Betr.: Brücke am Jüdischen Friedhof

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

in der Ratssitzung am kommenden Donnerstag, 21. Juni 2018, bitten wir um Beantwortung nachstehender Anfrage zur Fußgängerbrücke am Jüdischen Friedhof in Jemgum.

Hintergrund: Vor über einem Jahr teilten Sie in einem Pressegespräch mit, dass die marode Brücke ersetzt wird (siehe Anlage). Bislang wurde diese Ankündigung nicht umgesetzt. Ein in Jemgum sehr beliebter Spazierweg bleibt damit weiterhin versperrt. Im Zuge der Haushaltsberatungen im Frühjahr 2018 teilte die Verwaltung mit, dass der Neubau einer Fußgängerbrücke 120.000 Euro kosten würde. Diese Summe ist schwerlich nachvollziehbar. Angesichts der Finanzkrise, in der sich die Gemeinde befindet, ist es überdies sehr unwahrscheinlich, dass eine Investition in dieser Höhe realisiert werden kann, selbst wenn es Fördergelder dafür geben sollte.

Unsere Fragen:

1. Was ist der aktuelle Stand Ihrer Planungen zum Bau der Brücke?
2. Wie setzt sich die im Frühjahr genannte Summe für den Neubau konkret zusammen?
3. Haben Sie Alternativen zu dem teuren Bauwerk entwickelt? Ist beispielweise geprüft worden, ob der Bauhof der Gemeinde eine einfache Fußgänger-Überwegung errichten kann?
4. Sofern die Gemeinde sich nicht in der Lage sieht, dem vielfachen Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach einer Brücke am Jüdischen Friedhof zu entsprechen: Was wären die Bedingungen und Auflagen, wenn sich eine Bürgerinitiative dieser Angelegenheit annehmen würde?

Mit freundlichen Grüßen

gez. Walter Eberlei



Bürgermeister Hans-Peter Heikens (links) und der stellvertretende Bürgermeister Helmut Plöger stellten gestern erste Pläne für eine neue Fußgängerbrücke über das Jemgumer Sieltief vor. Das alte Bauwerk (Bild) ist marode. Es wurde im Frühjahr 2016 gesperrt.

BILD: AMMERMANN

Lösung für ein sensibles Thema gefunden

PROJEKT Jemgum: Marode Fußgängerbrücke beim jüdischen Friedhof soll durch Neubau ersetzt werden

Allerdings soll der Standort verlagert werden. So will die Verwaltung erreichen, dass der Friedhof nicht mehr als Teil eines Rundweges genutzt wird – das war ein Wunsch des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden.

VON C. AMMERMANN

JEMGUM - Die Gemeinde Jemgum will die marode und im Frühjahr 2016 gesperrte Fußgängerbrücke über das Sieltief beim jüdischen Friedhof an der Kreisstraße 38 durch einen Neubau ersetzen. Das teilten Bürgermeister Hans-Peter Heikens (parteilos) und der stellvertretende Bürgermeister Helmut Plöger (SPD) am Freitag mit. Allerdings soll der Standort

des neuen Bauwerkes nach Auskunft von Heikens in östliche Richtung verlagert werden. Diesen Vorschlag hat die SPD/Grünen-Gruppe gemacht.

Damit komme man einem Wunsch des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen nach, sagte der Bürgermeister. „Wir haben jetzt eine Lösung für ein sensibles Thema gefunden“, so Heikens. Der Landesverband hatte mit Blick auf die Wahrung der Totenruhe in der Vergangenheit immer wieder darauf hingewiesen, dass Fußgänger, Jogger und Radfahrer den Friedhof als Teil eines Rundweges nutzen – und nicht als Gedenkstätte.

Nach Auskunft von Plöger und Heikens wird durch eine Verlegung des Brückenstandortes und durch eine neue Wegeführung erreicht, dass

die Nutzer künftig nicht mehr über das Friedhofsgebiet müssen, um von der Kreisstraße 38 (Dukelweg) über das Sieltief zum Speckfennenweg zu gelangen.

Außerdem bietet der geplante Standort den Nutzern der Brücke mehr Sicherheit. Denn entlang der Kreisstraße gibt es keinen Rad- und Fußweg. „Die Personen kamen von der Brücke herunter und standen gleich auf der Straße“, sagte Heikens. Eine Situation, die auch der Landkreis Leer bemängelt hat. Am neuen Standort im Bereich der Kurve ist nun mehr Platz vorhanden. Dort ist eine Grünfläche, die der Gemeinde gehört. Auf der könnte

auch eine Bank aufgestellt werden.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche auf der anderen Seite des Sieltiefs befindet sich hingegen in Privatbesitz. Mit dem Eigentümer sind bereits erste Gespräche geführt worden. Eingebunden ist auch die Sielacht Rheiderland. Denn nach Angaben von Helmut Plöger gibt es die Überlegung, dass im Bereich des

„Wir werden den Vorschlag prüfen und die Kosten für einen Neubau ermitteln.“

HANS-PETER HEIKENS

fünf Meter breiten Räumstreifens ein Schotterweg von der neuen Fußgängerbrücke bis zum Speckfennenweg angelegt werden soll. „Wir sind optimistisch, dass wir das Projekt realisieren können“, sagte Heikens. Der Verwaltungschef machte deutlich,

dass noch keine konkreten Pläne für die neue Brücke vorliegen. „Wir werden den Vorschlag prüfen und die Kosten für einen Neubau ermitteln“, sagte Heikens. Er wies darauf hin, dass im Haushalt ein Betrag in Höhe von 60.000 Euro für die Erneuerung der alten Brücke an Ort und Stelle eingeplant worden ist. „Der bleibt auch drin“, so Heikens.

Der Bürgermeister wies darauf hin, dass die Brücke mehr als 50 Jahre alt sei. Sie war seinerzeit von Privatpersonen aufgestellt worden. „Die Eigentumsverhältnisse lassen sich nicht mehr klären. Aber aufgrund des maroden Zustandes mussten wir als Gemeinde unserer Verkehrssicherheitspflicht nachkommen. Deshalb haben wir die Brücke gesperrt. Wir werden sie auch entfernen“, sagte Heikens.

Neue Brücke an neuem Standort

Alternativer Standort soll für mehr Sicherheit sorgen und Würde des jüdischen Friedhofs wahren

Seit Frühjahr 2016 ist die kleine Brücke zum jüdischen Friedhof in Jemgum gesperrt. Jetzt gibt es Überlegungen für einen Neubau an anderer Stelle. Damit soll der Würde der Stätte und der Sicherheit der Nutzer gleichermaßen Rechnung getragen werden.

Von Kai-Uwe Hanken

JEMGUM. Diverse Planken fehlen, das Geländer macht einen wenig vertrauensweckenden Eindruck: Die kleine Fußgängerbrücke, die vom Dukelweg (K 38) zum Jemgumer Jüdischen Friedhof führt, ist nichts für Angsthasen. Im Zuge ihrer Verkehrssicherungspflicht hat die Gemeinde das Bauwerk darum schon im vergangenen Frühjahr gesperrt. Der Friedhof ist nun nur noch über den Speckfennweg erreichbar.

Wie es weitergehen soll, das haben Bürgermeister Hans-Peter Heikens und sein Stellvertreter Helmut Ploger am Freitag bei einem Pressgespräch erläutert. Statt einer Ersatzmaßnahme am gleichen Standort soll nun rund 100 Meter weiter öst-



In dieser Kurve am Dukelweg soll eine neue Brücke über das Sieltief führen. Sie ersetzt die marode Brücke zum jüdischen Friedhof (hinten im Bild). Bürgermeister Hans-Peter Heikens (rechts) und sein Stellvertreter Helmut Ploger könnten sich am neuen Standort auch einen Rastplatz für Radler vorstellen. (Foto: Jansen)

lich im Kurvenbereich der K 38 eine neue Brücke über das Sieltief gebaut werden. Über sie sollen Fußgänger auf einen neuen Weg gelangen, der auf der angrenzenden Weiden- und Friedhofs zum Speckfennweg führen soll. Diese Variante, die auf eine

Idee von Ploger zurückgeht, hat gleich zwei Vorteile: 1. Die Verkehrssicherheit an der Brücke wäre gewährleistet. Der Landkreis Leer, so Heikens, habe darauf hingewiesen, dass der jetzige Standort ein erhebliches Gefahrenpotenzial berge, weil Fußgänger beim Verlassen der Brücke unmittelbar auf der Kreisstraße stehen. Die jetzige Brücke stehe dort seit mindestens 50 Jahren und sei von einem Privatmann gebaut worden.

Theoretisch müssten für einen Neubau heute Bürgersteig und Radweg angelegt werden. »Finanziell wäre das nicht zu rechtfertigen«, so der Bürgermeister. Politik und Verwaltung seien sich deshalb einig, dass an dieser Stelle kein Neubau erfolgen soll.

2. Die Würde der Begräbnisstätte wäre durch die neue Wegführung gewahrt. Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden Niedersachsen, der Eigentümer des Friedhofs ist, hatte mehrfach auf diesen Aspekt hingewiesen. Bis zur Sperrung der Brücke wurde der Friedhof oft von Fußgängern als Abkürzung vom Speckfennweg zum Dukelweg benutzt. Auch Radtouristen rasteten hier gelegentlich.

»Wir haben die Mäurände des Landesverbandes sehr ernst genommen und gehen sehr sensibel mit dem Thema um«, betont Heikens. Um andererseits den beliebten Rundweg, der von vielen Jemgumern gern für einen Spaziergang genutzt wird, zu erhalten, wird nun ein Neubau der Brücke etwas weiter östlich ins Auge gefasst.

Die Verwaltung hat den Auftrag bekommen, entsprechende Verhandlungen mit dem Grundstückseigentümer der Fläche neben dem Friedhof zu führen sowie mit der

Deich- und Sielacht Rheiderland, die am künftigen Standort einen Räumstreifen vorhält. Der neue Weg soll einfach angelegt werden und für Fußgänger, Rollstuhlfahrer und Kinderwagen passierbar sein, so der Wunsch.

»Wir werden nun Gespräche führen und die Kosten ermitteln«, kündigte Heikens an. In welche Bauweise die Brücke errichtet wird, wie die genaue Wegführung über das Nachbargrund verläuft und wann es losgehen kann, ist derzeit noch offen. Anfang 2016 hatte die Theatergruppe Jemgum im Rahmen des Umweltspreises

der Gemeinde angeboten, die Brücke in Eigeninitiative zu reparieren, erläuterte Helmut Ploger, der selbst Mitglied des Ensembles ist. Doch bei der Baugenehmigung stellte sich schnell heraus: Mit ein paar neuen Brettern war es nicht getan. Auch die Statik der Brücke, die offenbar aus Stahl- und Holzresten konstruiert wor-

den war, hätte von Grund auf erneuert werden müssen. Stattdessen erfolgte die Sperrung.

Rat und Verwaltung einigten sich schnell auf einen Neubau an anderer Stelle. 60.000 Euro sind ohnehin für eine Ersatzmaßnahme im Haushalt eingeplant. »Die lassen wir darin stehen«, so Heikens.

Quelle: Gemeindeforum Jemgum

Jüdische Gemeinde in Jemgum

Ab etwa 1600 ist die Existenz einer jüdischen Gemeinde in Jemgum dokumentiert. Es gab offenbar enge Beziehungen zur jüdischen Gemeinschaft in Emden. Wie alle anderen Gemeinden des Rheiderlandes ließen auch die Jemgumer Juden ihre Verstorbenen in Emden bestatten. Im Jahre 1810 wurde hinter einem jüdischen Wohnhaus in der Langen Straße eine kleine Synagoge gebaut. Sie war bereits 1869 baufällig. Im Ersten Weltkrieg fanden keine jüdischen Gottesdienste statt. In den 1920er Jahren wurden Haus und Synagoge vertrieben und in den 1930er Jahren komplett abgebrochen. Der Friedhof am Dukelweg wurde etwa 1854 angelegt. Die jüdische Gemeinschaft hatte hier ein rund 1100 Quadratmeter großes Areal erworben. Gemäß der

Tradition liegt der Friedhof abseits des Dorfes und ist nicht mit Blumen geschmückt. Heute befinden sich hier noch 13 Grabsteine. Die letzte Bestattung fand hier 1931 statt. Die Gemeinde gehörte immer zu den kleinsten in Ostfriesland und war deshalb schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Existenz bedroht. 1928 lebten nur noch neun Juden in Jemgum, im September 1939 waren es nur noch sechs. Nach der Vertreibung und Ermordung der jüdischen Mitbürger durch das NS-Regime ging der Friedhof nach dem Zweiten Weltkrieg in den Besitz des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen über.



Seit Frühjahr 2016 ist die alte Brücke über das Sieltief gesperrt.